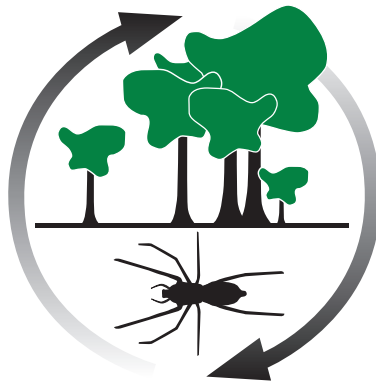




PROJEKT EINÖDSBERG

Zoologische Begleit-
studie zur Nutzungs-
umstellung auf einer
Alpe im Oberallgäu

EINÖDSBERG

Unweit von Oberstdorf, im Angesicht des Allgäuer Gipfel-Dreigestirns Trettach, Mädelegabel und Hochfrottspitze, liegt auf 1555 m ü.NN die Einödsberg-Alpe. Steile, grasbedeckte Westflanken von Schmalhorn bis Spätengundkopf (1990 m) stellen die Weideflächen der Alpe dar.

Die für das Oberallgäu typischen, steilen und bis auf über 2000 m Höhe reichenden „Grasberge“ beruhen auf tiefgründigen, kalkarmen, aber basenreichen Böden über tonreichen Mergeln der jurassischen Allgäuschichten. Hier präsentiert sich die alpine Pflanzenwelt besonders artenreich und farbenprächtig.

Die Allgäuer Hochalpen wurden vom Europäischen Alpenprogramm des WWF als eines von 23 Vorranggebieten – die sogenannten „Edelsteine“ der Alpen – für den Schutz der Biodiversität ausgewählt. Für diese Gebiete sollen konkrete Naturschutzmaßnahmen unter Beteiligung von Interessensgruppen festgelegt werden. In diesem Sinn begleitet ein vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) getragenes und von der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds gefördertes Projekt die Nutzungs-umstellung von der intensiven Hochlagen-Schafbeweidung zu einer extensiven Beweidung mit Jung-rindern wissenschaftlich.

Schafbeweidung ohne kontrollierte Weideführung, also Behirtung, hat über Jahrzehnte in vielen Gebieten, so auch auf der Einödsberg-Alpe, zu einer starken Veränderung der Pflanzenwelt geführt. Krautarme, von wenigen Gräsern dominierte und verfilzte Grashänge haben sich ausgebreitet. Stark überdüngte Gratlagen weisen nur noch eintönige Bestände von Rasenschmiele oder Niedrigem Rispengras auf.



**Staatliches Museum für Naturkunde
Karlsruhe – SMNK**
Abteilung Zoologie
Kontakt: hubert.hoefer@smnk.de

**Arbeitsgemeinschaft Vegetation der
Alpen – AVEGA**
Kontakt: buero@avega-alpen.de

**Landesbund für Vogelschutz in
Bayern e. V. – LBV**
Bezirksgeschäftsstelle Schwaben
Kontakt: schwaben@lbv.de

**Gebietsbetreuung Allgäuer Hochalpen
des LBV**
Kontakt: info@allgaeuer-hochalpen.de

Manfred Kurrle
Naturschutzstiftung Allgäuer Hochalpen
info@naturschutz-allgaeuer-hochalpen.de



Seit 2000 werden deshalb auf die Einödsberg-Alpe keine Schafe mehr aufgetrieben.



Ohne jegliche Nutzung, so vermuten allerdings Hirten, Alpenkenner und Wissenschaftler unisono, würden sich die Pflanzenbestände kaum zum Vorteil verändern. Vielmehr würde die Krautschicht verfilzen und artenärmer werden, Fichten und Grünerlen würden sich ausbreiten und offene Rasenflächen bis auf Höhen von etwa 1800 m zurückdrängen. Wertvolle Rückzugs- und Wiederausbreitungsgebiete für bedrohte alpine Arten gingen so verloren.



Grundlage für den Blumenreichtum ist nämlich neben der geologisch bedingten Standortvielfalt auch die (extensive) Nutzung der alpinen Wiesen. Die vorherrschenden Borstgrasrasen sind durch Mahd oder Beweidung entstandene Vegetationseinheiten. Das hat der Botaniker und Direktor des Karlsruher Naturkundemuseums ERICH OBERDORFER bereits 1951 beschrieben.



Aus vegetationskundlicher Sicht wäre eine jährlich einmalige Mahd, unter Abfuhr des zumindest in den ersten Jahren noch sehr stickstoffreichen Schnittmaterials, die ideale Maßnahme, die personell und finanziell jedoch nicht leistbar ist. Vermutlich ist aber auch der direkte (Fraß) und indirekte Einfluss (Tritt) extensiver Beweidung zum Zurückdrängen der unerwünschten Gräser und Grünerlenbestände geeignet. Eine extensive Bewirtschaftung mit Jungrindern wird vom Besitzer der Alpe, den Rinderzüchtern und der Alpgenossenschaft begrüßt. Der Aufenthalt auf der Hochweide und das hochwertige Futter sind für die Tiere nachweislich gesund und damit profitabel. Die ökologische Nachhaltigkeit dieser Maßnahme im Naturschutzgebiet ist dagegen noch zu überprüfen.

Im laufenden Projekt wird über 6 Jahre hinweg die Entwicklung von Vegetation und Bodenfauna am Grat und in den südwestexponierten Borstgrasrasen beobachtet:

- Fachleute der Botanischen Arbeitsgemeinschaft der Alpen (AVEGA) erstellen seit 2002 regelmäßig Vegetationsaufnahmen in Dauerbeobachtungsflächen.
- Zoologen des Karlsruher Naturkundemuseums (SMNK) erfassen seit 2003 in denselben Flächen die laufaktiven Bodentiere mit Bodenfallen.



Die Artenvielfalt von Laufkäfern, Spinnentieren und Tausendfüßern dient neben der Botanik als wichtiger Anzeiger für die Entwicklung des gesamten Gebiets nach der Nutzungsumstellung.



Wichtige Voraussetzungen für Auswirkungen eines solchen Experiments ist die streng kontrollierte Beweidung – durch Begrenzung der Vieheinheiten und durch eine Weideführung, wie sie nur durch einen erfahrenen Hirten geschehen kann.



Ohne Kenntnis der wissenschaftlichen Grundlagen, aber unter Berücksichtigung der lokalen Klima-, Boden- und Vegetationsbedingungen sorgt der Hirte für die beste Versorgung der Rinder und besonders für die Nachhaltigkeit der Weidequalität.

Hier vereint sich traditionelles Wissen mit modernem Naturschutzmanagement.

Wir danken dem Grundeigentümer Manfred Kurrle, dem Hirten Helmut Radeck, der Alpgenossenschaft Einödsberg und dem Bayerischen Naturschutzfonds.